

Es gibt viele Forschungsarbeiten zur Europapolitik der Bundesrepublik Deutschland und zur wirtschaftspolitischen Dimension der Europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg. Was allerdings noch nicht vorliegt, ist eine Zusammenführung beider Forschungsstränge durch eine empirische Studie, die aus der Längsschnittperspektive die Europapolitik der Bundesrepublik im wirtschaftlichen Bereich untersucht.

Dieses Desiderats hat sich Mathieu Dubois in seiner 2022 eingereichten Habilitationsschrift angenommen. Dubois zeichnet darin den Einfluss der Bundesrepublik Deutschland auf die wirtschaftspolitische Integration Europas anhand verschiedener Wendepunkte nach, die entscheidende Veränderungen in der europäischen Wirtschaftspolitik abbilden. Rekurrierend auf sozialwissenschaftliche Konzepte wie „path dependency“ argumentiert er, dass die Bundesrepublik Deutschland über die Etablierung eines Gemeinsamen Marktes bis hin zur Schaffung des Euros ein dominierender – wenn nicht sogar der dominierende – Akteur dafür war, dass die Wirtschaftspolitik der Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaften konvergierte, während gleichzeitig alternative wirtschaftliche Modelle beseitigt wurden. In diesem Rahmen charakterisiert er die bundesdeutsche Politik als „Diplomatie der Sozialen Marktwirtschaft, die ihre Konzeption der Wirtschaft sowohl im Inneren zu bewahren als auch nach außen zu verbreiten suchte“ (S. 207). Diese habe einen entscheidenden Beitrag zur Entstehung eines europäischen Wirtschafts- und Sozialmodells geleistet und mit dem Vertrag von Lissabon, in dem sich die EU offiziell zur Sozialen Marktwirtschaft bekannte (S. 14), ihre übergeordneten Ziele erreicht.

Der Untersuchungszeitraum ist chronologisch in drei Phasen unterteilt, die wesentliche Ziele der bundesdeutschen Politik abbilden sollen („1. Wirtschaftsgemeinschaft 1953–1965“, „2. Stabilitätsgemeinschaft 1966–1979“, „3. Binnenmarkt 1980–1993“), in denen in drei bis vier Unterkapiteln Fallbeispiele untersucht werden. Dubois konzentriert sich auf die relevanten Akteure innerhalb der Bundesregierung, die er im Bundeskanzleramt, Auswärtigen Amt, Bundesfinanzministerium, Bundeswirtschaftsministerium und der Bundesbank ausmacht. Er hebt zum einen den Anteil des Bundeswirtschaftsministeriums aufgrund seiner Verwaltungstradition und

fachlichen Expertise auf die Willensbildungsprozesse der Bundesregierung hervor (S. 26). Zum anderen unterstreicht er das politische Gewicht bestimmter Schlüsselfiguren, wie Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack, Walter Hallstein, Hans von der Groeben und Helmut Schmidt. Dafür stützt sich die Untersuchung primär auf Ministerialakten der institutionellen Akteure und einige Nachlässe. Neben Archivmaterial analysiert die Studie anhand gedruckt vorliegender zeitgenössischer Berichte von ministeriellen Beiräten und Sachverständigengremien, wie sich theoretische Konzepte um die Soziale Marktwirtschaft und die Arbeit der Organe zur Politikberatung entwickelten (S. 27).

Insgesamt liest sich das Buch als Erfolgsgeschichte der bundesdeutschen Politik, die ihr Ziel, ihre eigenen wirtschaftlichen Ordnungsvorstellungen zunächst zu verteidigen und dann als herrschendes Modell in Europa zu verbreiten, sukzessive erreichte. Diese deterministische Sichtweise mag in der Verengung des Blicks auf die Willensbildung innerhalb der Bundesregierung und ihrem Agieren auf europäischer Ebene begründet liegen. Dabei wirkt es befremdlich, dass Dubois die bundesdeutschen politischen Ziele durchgängig unter dem Begriff der Sozialen Marktwirtschaft subsumiert, der zugleich Leitbild und Schlagwort ist. Gleichwohl zeichnet sich das Buch durch profunde Kenntnis des Gegenstands, einen strukturierten Aufbau, gute Lesbarkeit bei einem komplizierten Thema und pointierten Thesen aus und ist daher nicht nur Kennern der Materie zu empfehlen.

---

*Stefan-Ludwig Hoffmann*, *Der Riss in der Zeit. Kosellecks ungeschriebene Historik*. Berlin, Suhrkamp 2023. 392 S., € 24,-. // DOI 10.1515/hzhz-2025-1050

---

Anna Corsten, Jena

Pünktlich zum 100. Geburtstag des Historikers Reinhart Koselleck erschienen 2023 verschiedene Werke über den Bielefelder Professor. Dass sie alle eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung verfolgen, zeigt, wie umfassend und einflussreich das Lebenswerk des am 23. April 1923 in Görlitz geborenen Geschichtstheoretikers bis heute ist. (Siehe U. Jureit, *Erinnern als Überschritt. Reinhart Kosellecks geschichtspolitische Interventionen*. Göttingen 2023; M. Hettling [Hrsg.], *Reinhart Koselleck als Historiker. Zu den Bedingungen möglicher Geschichte*. Göttingen 2021.) Stefan-Ludwig Hoffmann nimmt in seiner Monographie „*Der Riss in der Zeit. Kosellecks ungeschriebene Historik*“ dessen Geschichtstheorie in den Blick, die Koselleck nie